Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

Lübecker Nachrichten

Premiere

Hedda in Netzstrumpfhosen am Theater Lübeck: Starke Frauen, Männer wie Mimosen

Nachdem der ursprüngliche Premierentermin wegen Krankheit verschoben werden musste, feierte „Hedda oder der ewige Tanz um den Maulbeerbaum“ nach Henrik Ibsen am Sonntag Premiere am Theater Lübeck. Ein Stück über Freiheit und Macht mit starken Darstellern und hoher Brisanz.

Lübeck. Wer ist Hedda Gabler? Es ist nicht leicht, aus dieser Figur und ihren Handlungen schlau zu werden, zu verstehen, was sie eigentlich antreibt. Ist sie einfach die gelangweilte, verwöhnte Generalstochter, die kalt und berechnend die ihr gegebene Macht ausnutzt, oder versteckt sich dahinter eine verzweifelte, gebrochene Frau, die nicht weiß wie sie sich befreien soll?

Das Streben nach Freiheit im Mittelpunkt

Das Streben nach Freiheit ist eines der wichtigen Themen in Ibsens Drama. Regisseurin Mirja Biel stellt die beiden Frauenfiguren Hedda Gabler und deren Rivalin Thea Elvsted in den Mittelpunkt und zeigt an ihnen die unterschiedlichen Möglichkeiten und Strategien auf, sich im 19. Jahrhundert als Frau in patriarchalen Strukturen zu behaupten.

Von der Langeweile ins Unglück

Hedda, von Rachel Behringer als laszive Provokateurin verkörpert, mal gelangweilt wie ein unzufriedenes Kind, mal manisch und überdreht, kommt von der Hochzeitsreise mit dem Wissenschaftler Jorgen Tesman (Jan Byl) nach Hause, den sie nur geheiratet hat, um ihre gesellschaftliche Position zu sichern. Tesman, der von seiner baldigen Berufung zum Professor ausgeht, hat sich hoch verschuldet, um seiner anspruchsvollen Ehefrau ein angemessenes Leben bieten zu können.

Lesen Sie auch

- Suff, Sex und Seelenpein: Premiere von "Sickster" im Theater Lübeck
- Klassiker und neue Formate: Theater Lübeck stellt Spielplan für die neue Saison vor

Als kurz darauf Heddas ehemaliger Geliebter Eijlert Lovborg (Heiner Kock) wieder auftaucht, der mit der Unterstützung der verheirateten Thea Elvsted ein hoch beachtetes sozialwissenschaftliches Buch verfasst hat und nun Heddas Ehemann Konkurrenz macht, sieht Hedda sich und ihren Lebensplan in Gefahr. Von nun an nutzt sie alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel, um die Kontrolle nicht zu verlieren, und stürzt dabei jeden um sich herum ins Unglück.

Die Macht der Frauen

Lilly Groppers Thea, das Gegenstück zur Hedda, ist eine ambivalente, nicht ganz greifbare Figur, deren eigentliche Stärke und Sicherheit erst ganz zum Schluss deutlich wird. Hat Hedda sich mit der ihr zugedachten Rolle abgefunden und sich für das konventionelle Leben an der Seite von Jorgen Tesman entschieden, so hat die eigentlich eher schüchterne und unsichere Thea ihren Mann verlassen, um an der Seite von Lovborg wissenschaftlich zu arbeiten und ist nun die eigentliche Autorin seines Manuskripts.

„Hedda oder der ewige Tanz um den Maulbeerbaum“ nach Henrik Ibsen und mit einer Intervention von Ante Ravik Strubel.
Regie und Bühne: Mirja Biel, Kostüme: Britta Leonhardt, Musik und Komposition: Peter Thiessen, Licht: Daniel Thulke, Dramaturgie: Segna Martens.
Mit: BRachel Behringen, Jan Byl, Michael Fuchs, Lilly Gropper und Heiner Kock.
Dauer: Eine Stunde 40 Minuten, keine Pause.
Nächste Vorstellungen: So, 8. Mai, Fr, 20. Mai (mit Einführung um 19.30 im Mittelrangfoyer)

Frauen ziehen die Fäden

Die Kostüme von Britta Leonhard zeigen diesen Gegensatz sehr deutlich: Die eigentliche Rebellin Thea trägt Hosenanzug und PrintShirt mit der Aufschrift „never trust a smiling hippie“, Hedda hingegen meint ihre weiblichen Reize als sexy Vamp in Netzstrumpfhose und Unterwäsche zu ihrem Vorteil einsetzen zu müssen. Die Männer, sowohl Lovberg und Tesman als auch der Professor Brack (Michael Fuchs), der ebenfalls an Hedda interessiert ist und von dem Tesmans Berufung abhängt, sind in Biels Inszenierung entweder schwache Mimosen ohne Selbstkontrolle oder triebgesteuerte Chauvinisten. Die Frauen sind es, die hier jede auf ihre Art die Fäden ziehen und die ebenfalls von Biel minimalistisch in schwarz gestaltete Bühne dominieren.

Finale im Bett: Lilly Gropper (unten) und Rachel Behringer.
© Quelle: Kerstin Schomburg

„Ibsen-Intervention"

Biels rasante Fassung von Ibsens Text, der dadurch jedoch seine sprachliche Schönheit nicht verliert, bekommt zum Schluss eine ganz neue Richtung und wird durch die eigens geschriebene „Ibsen-Intervention" der Autorin Antje Ràvik Strubel, die 2021 den Deutschen Buchpreis erhielt, ergänzt. Hedda und Thea, nun mit homoerotischer Anziehung, reflektieren ihre Rollen als Frauen in einer patriarchalen Gesellschaft. Spätestens hier wird noch einmal der thematische Schwerpunkt der Inszenierung deutlich: „Uns verlangt es nach Taten, wir wollen unser Schicksal in die eigene Hand nehmen. Aber wie, wenn dir immerzu eingeredet wird, dass du dieses nicht kannst und jenes nicht sollst?". Atmosphärisch dicht wird der Abend auch durch die Musik von Peter Thiessen, Frontman der Band Kante, sowie Videoeinspieler, die die Figuren noch vielschichtiger erscheinen lassen.

Kurzweiliger Abend

Wenn auch an manchen Stellen etwas bemüht, ist Biel insgesamt ein kurzweiliger Abend mit einem wunderbaren Text, überzeugenden Darstellern und großer Aktualität gelungen. Am Ende gab es viel Applaus, einige Besucher allerdings ließ das unerwartete Ende etwas ratlos zurück.

Von Selma Schiller

Empfohlener redaktioneller Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen externen Inhalt von **Outbrain UK Ltd**, der den Artikel ergänzt. Sie können ihn sich mit einem Klick anzeigen lassen.

Externe Inhalte anzeigen

Ich bin damit einverstanden, dass mir externe Inhalte angezeigt werden. Damit können personenbezogene Daten an Drittplattformen übermittelt werden. Mehr dazu in unseren Datenschutzhinweisen.

Zum Seitenanfang ↑

Werben

Schwerpunktthemen

Urlaub an der Ostsee
Nachrichten-Archiv
Lübecks Schulen
Kreuzworträtsel
Historische Fotos

Impressum Datenschutzhinweise DSGVO Cookie-Manager Kontakt

© Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG